

Dr. Burchard Alberti Autobiographie

Dr. B. ALBERTI

An der Autobahn 2, D-3405 Rosdorf 1.

Einer von Seiten der Societas Europaea Lepidopterologica an mich herangetragenen Bitte folgend, will ich einen kurzen Abriß meines Lebens geben.

In Berlin-Steglitz wurde ich am 21. Januar 1898 geboren. Mein Vater verstand es, schon in frühen Kindesjahren mein Interesse für die Schmetterlinge zu wecken. Für den Zehnjährigen war ein Besuch bei Prof. KARSCH, dem damaligen Kustos der Lepidopteren-Abteilung am Berliner Naturkunde-Museum bemerkenswert. Als Gymnasiast sammelte ich eifrig um Berlin und im Riesengebirge. Die ersten wissenschaftlichen Aufsammlungen erfolgten 1917 im fieberheißen Mittelmazedonien um Drenovo. Das Ergebnis (125 Arten) bildete die Grundlage meiner ersten Publikation 1922.

Nach der Heimkehr aus dem Ersten Weltkrieg wandte ich mich in Berlin unter den Professoren Albert EINSTEIN, James FRANK, NERNST, PENK, KÜKENTHAL, DIELS, POMPEKIJ, RUBENS, STOCK und anderen dem Studium der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Chemie zu. Als junger Chemiker zunächst in der Industrie tätig, lebte ich dann von 1927 ab in Merseburg als beamteter Lebensmittelchemiker. In diesen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen liegt nicht nur eine eifrige Sammeltätigkeit um Jena und Merseburg, sondern auch die Kontaktpflege zu zahlreichen Lepidopterologen, vor allem zu Dr. W. HORN am Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem, zu Prof. Dr. E. M. HERING am Naturkunde-Museum in Berlin und zu Prof. Dr. W. VON BUDDENBROCK in Halle und später in Mainz. Meine Frau wurde mir in diesen Jahren eine echte Lebensgefährtin mit viel Verständnis für meine lepidopterologischen Ambitionen. Ihr habe ich für Vieles zu danken.

Im Zweiten Weltkrieg erneut einberufen, hatte ich Gelegenheit, in der Südukraine und im Don-Gebiet 1941/42 entomologische Beobachtungen durchzuführen und ca. 400 Lepidopteren-Arten aufzusammeln. Diese Ausbeute ging zusammen mit meiner Sammlung 1944 durch Kriegseinwirkung großenteils zugrunde.

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren wechselvoll, bis ich ab 1952 zunächst als Assistent, zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter unter Prof. HERING am Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin einen neuen Wirkungskreis bis zu meiner Zurruhesetzung 1965 fand.

Fruchtbar und mit ca. 500 Arten – unter den gegebenen Umständen – erfolgreich war die ab 1963 bis 1971 alljährliche Teilnahme an Touristen-Gruppenreisen in den Großen Kaukasus bis Transkaukasien mit dreimaliger Überquerung des Gebirges.

1972 siedelte ich in die Bundesrepublik über, wo meine beiden erbenfalls lepidopterologisch interessierten Söhne als Paläontologen an Universitäten wirken und schon manche wertvolle Ausbeute von ihren Reisen (Sahara, Südchina, Gotland, Zentralasien) mitbrachten. Fast alles aus den großen Ausbeuten wartet noch auf Bearbeitung. Mein schlecht gewordenes Gehör verbietet leider seit Jahren die Teilnahme an Fachtagungen, selbst in kleinem Kreis.